

Malte Stryj
Bribripa Salitre
2019-2020 01.11.2019
Rundbrief Nummer 1

Liebe Unterstützende,

Nach zweieinhalb Monaten in Costa Rica ist es an der Zeit, dass ich mich bei Euch/ Ihnen melde. Und mit der Zeit ist es hier so eine Sache. Es war nicht einfach, Zeit zum Schreiben des ersten Rundbriefes zu finden. Täglich lerne ich Neues über Salitre, die Bribri's oder auch Costa Rica. Langeweile gibt es hier sehr selten. Regelmäßig laden mich Nachbarn ein, um mit ihnen zu essen oder mir Sachen zu zeigen. Dazu im Folgenden mehr.

Zuerst einmal möchte ich mich jedoch bei Euch und Ihnen für die Unterstützung bedanken. Durch Eure und Ihre Anteilnahme an meinem Friedensdienst ist dieser deutlich intensiver und tiefgreifender. Durch das Interesse an meinen Erfahrungen erlebe ich diesen nicht allein, sondern kann sie mit Euch und Ihnen teilen.

Danke dafür.

Nun aber zu diesem Rundbrief. Ich werde im folgendem über meine Erlebnisse und Eindrücke berichten. Dabei möchte ich deutlich machen, dass es sich dabei um meine Sichtweise auf das Erlebte handelt. Ich möchte und kann keine allgemein gültigen Aussagen treffen, da es sich hier um meine individuelle Erfahrung handelt. So lade ich dazu ein, sich unter Internes auf der Homepage meiner Organisation auch einmal die Rundbriefe andere Freiwilligen zu lesen (www.eirene.org) oder Costa Rica selbst einmal zu besuchen.

San Jose

Am 17.08.19 kurz vor Mitternacht machte ich mich vom Hauptbahnhof in Hannover auf den Weg nach Costa Rica. Ab Frankfurt flog ich gemeinsam mit sieben Mitfreiwilligen weiter. Nach zwei Zwischenstopps in Madrid und Panama City kamen wir schließlich am 18.08.19 um 23 Uhr Ortszeit in Costa Rica an. Mit einer Zeitverschiebung von 8 Stunden war ich so insgesamt fast 32 Stunden unterwegs. Angekommen in San Jose wurden wir von Mitarbeitern der Sprachschule abgeholt und in unsere Gastfamilien gefahren. In diesen sollten wir die nächsten drei Wochen wohnen. Dort ging es nach einem kleinem Snack und einem ersten Gespräch mit unsere Gastmutter direkt ins Bett, da am nächsten Morgen die Sprachschule mit einem Einstufungstest auf uns wartete.



Ich wohnte zusammen mit Thiemo, einem Mitfreiwilligen, bei Esmeralda. Sie wurde für uns aber sehr schnell zu unserer „Mama Tica“, da sie uns ihre Handynummer mit eben diesem Namen für unser Telefon gab. Ticos ist die selbstgewählte Bezeichnung der Costa Ricaner und definiert mit der Endung A oder O, ob die Person männlich oder weiblich ist. Wie es im Spanischen üblich ist. Unsere Mama Tica wohnte in einem Vorort von San Jose, ungefähr 15 Minuten zu Fuß von der Sprachschule



entfernt. Ihr Haus war ein einstöckiges Gebäude und teilte sich einen Garten mit dem Nachbarhaus. Nebenan wohnte eine ihrer Töchter, die jeden Morgen zu Besuch einmal vorbei schaute. Unsere Mama Tica war bereits Großmutter und so lernten wir im Laufe der 3 Wochen weitere Töchter und Enkelkinder kennen. Sie tat alles, um unseren Aufenthalt so lecker wie nur irgend möglich zu machen. So gab es zum Frühstück neben dem klassischen „Gallo Pinto“ (Reis mit Bohnen und meiner Meinung nach das Costa-ricanische Nationalgericht) eine Schale mit Obst und Butterbrote.



Abends gab es ein von Tag zu Tag variierendes Hauptgericht und anschließend Kuchen.

Mein Tagesablauf in dieser Zeit sah wie folgt aus:

06:15 Aufstehen und frühstücken

07:30 zur Schule gehen

08:00 bis 13:00 Sprachunterricht

Nachmittags bot die Sprachschule Aktionen an oder ich erkundete auf eigene Faust mit den anderen Freiwilligen San Jose. Das Programm der Schule reichte von Koch- und Tanzkurs bis hin zu Fahrten in ein nahe gelegenes Schutzgebiet.



San Jose ist innerhalb von 40 Minuten mit dem Bus zu erreichen und lud mit der „Avenida Central“, einer Einkaufsmeile, zum Stöbern und Shoppen ein. Shoppen auf eine andere Art und Weise kann man aber auch im direkt an der Avenida Central gelegen „Mercado Central“. Von Haustieren über



Gitarren bis hinzu Souvenirs lässt sich hier vieles auf kleinem Raum finden. Die größte Anziehungskraft geht aber von der hier befindlichen Eisdiele aus. Mit der Spezialisierung auf die Sorte Zimt ist den Besitzern ein geniales Eis gelungen. Etwas abseits des Zentrums liegt die Universidad de Costa Rica. Bei dem Besuch der selbigen wurden wir zufällig Beobachter einer Demonstration von streikenden Angestellten des öffentlichen Dienstes für mehr Rechte.



In der Sprachschule traf ich auch auf „Weltwärts“-Freiwillige der Organisationen „Brot für die Welt“ und „Mission eine Welt“. Insgesamt waren wir 20 Freiwillige, welche alle entsprechend des Niveaus unserer Spanischkenntnisse in 5 unterschiedliche Klassen eingeordnet wurden. Zum Entsetzen

meiner bisherigen Spanischlehrer muss ich gestehen, dass ich in der 2. Klasse von unten landete. Diese Klasse brachte aber eine sehr nette Lehrerin, eine kleine zierliche Dame gehobenen Alters, mit sich. Sie mochte lieber mit uns reden, als uns Texte schreiben zu lassen.

Puerto Viejo

Nach 2 Wochen Sprachenschule ergab sich das Angebot für ein verlängertes Wochenende einen Trip an die Küste zu unternehmen.

Die Frage war nur an welche Küste und wo genau?

Viele Diskussionen später einigten sich 10 Freiwillige von uns darauf, an die Karibikküste nach Puerto Viejo zu fahren. Die anderen machten sich auf den Weg an die Pazifikküste.

5 Stunden von San Jose entfernt liegt Puerto Viejo zwischen dem nördlich gelegenen Nationalpark Cahuita und wunderschönen Stränden zum Surfen im Süden. Das Programm war somit schnell gefunden. Erst wanderten wir durch den Nationalpark entlang der Küste, um dann am folgenden Tag im Süden Puerto Viejo's am Strand zu liegen und zu surfen.



Ankommen in Salitre

Am 07. September war es dann endlich so weit für mich. Ich machte mich auf den Weg zu meiner Einsatzstelle nach Salitre. Zuerst ging es von San Jose mit dem Bus fünf Stunden lang nach Buenos Aires (und nein nicht das in Argentinien). Dort wurde ich am Busbahnhof von meinem neuen Chef Pablo begrüßt. Gemeinsam warteten wir auf den Bus nach Salitre. Dieser braucht dann weitere 20 Minuten, um bei meiner Einsatzstelle, dem Kulturzentrum Bribripa, anzukommen. Pablo zeigte mir schnell das Haus, in dem ich zu Miete wohne, und begann danach mich seiner Familie vorzustellen. Erst zeigte er mir sein eigenes Haus und das Kulturzentrum. Im Anschluss ging es über eine Seitenstraße zum Haus seiner Schwester. Hier fand gerade eine Geburtstagsparty statt und mir wurde die restliche Familie vorgestellt. Auf dem Grill lag Fleisch vom frisch geschlachtetem Schwein. Dies ist bei Geburtstagen üblich. Es herrschte ein ständiges Kommen und Gehen von Menschen.

Pablo's Vater erklärte mir scherzhaft, dass sei Teil der Kultur. Ich erfuhr auch, dass nur zwei Wochen vor meiner Ankunft, ein Verwandter von Pablo für ein Jahr nach Deutschland aufgebrochen war. Erstaunt davon wie klein die Welt doch ist, traf ich im Anschluss beim Abendbrot auf weitere Freiwillige, die ebenfalls in Bribripa arbeiten. Und natürlich befand sich zwischen drei Brasilianerinnen und einem Portugiesen auch ein Deutscher. Erstaunt von der großen Anzahl an Freiwilligen in Salitre, ging ich an diesem Abend zu Bett. Ich war mit der Erwartung nach Salitre gekommen, Touristen zu begegnen. Aber gleich 5 andere Freiwillige zu treffen, hat mich sehr überrascht.

Meine Einsatzstelle „Bribripa“

Das Kulturzentrum Bribripa liegt zentral in Salitre gleich neben der Pulperia, einem kleinen Tante-Emma-Laden. Durch bunt bemalte Steine ist der Eingang zu dem Gelände des Kulturzentrums nicht zu verfehlen. Auf dem Gelände befindet sich ein kleines Bürohäuschen, eine Küche mit anliegendem Speiseraum, ein Fußballfeld und ein traditionell errichtetes Rancho, welches als Aufenthaltsraum fungiert. Zur Zeit wird ein weiteres Rancho errichtet, das als neue Küche fungieren soll. Die aktuelle Küche ist nur provisorisch errichtet, da die eigentliche Küche abgebrannt ist. Ein Kurzschluss in der Elektrik soll den Brandt ausgelöst haben. Zum Schlafen dient es ein lang gezogenes Giebeldachhaus und drei kleine Häuser mit je vier Betten. In diesen



Unterkünften schlafen die Gäste des Kulturzentrums oder die anderen Freiwilligen.



Die Freiwilligen aus aller Welt kommen über eine Organisation für Studierende, welche auch an deutschen Universitäten vertreten ist, nach Salitre. Die Organisation bietet Projekte in aller Welt für einen Zeitraum von 6 Wochen an. Diese sind passend auf die Semesterferien der Studenten zugeschnitten. So kommt es, dass sich im Juni/Juli Gruppen von teilweise bis zu 20 Freiwilligen hier einfinden. Aktuell sind im Oktober jedoch nur 2 Freiwillige dieser Organisation hier. Über die Sommermonate Dezember und Januar kommen meistens Freiwillige aus Südamerika.

Es gehört zu meinen Aufgaben für diese Freiwilligen zu übersetzen, da nicht alle von ihnen spanisch sprechen. Tagsüber arbeite ich mit den Freiwilligen zusammen an unterschiedlichen Projekten in der Gemeinde. Die meiste Zeit bis jetzt habe ich bei der Assisocaion de desarrollo de indigena de Salitre (ADIS) gearbeitet. Diese Organisation setzt sich für die gesamte indigene Gemeinde von Salitre ein. Sie ist staatlich finanziert und verwaltet das Territorium. Der Präsident dieser Organisation wird von allen Bewohnern des Territoriums gewählt und stellt somit auch die politische Vertretung nach außen da. Unter anderem arbeitet die ADIS auch an der Wiederaufforstung des Gebietes. Dafür werden in einem Gewächshaus zur Zeit 15.000 Setzlinge gepflanzt. Zusammen mit den anderen Freiwilligen und Angestellten der ADIS arbeite ich hier 5 Stunden am Tag von Montag bis Freitag. Gelegentlich helfen wir auch auf umliegenden Fincas, welche unter anderem Reis, Bohnen und Mais anbauen, um diese dann günstig an die Einwohner der Gemeinde zu verkaufen.



Salitre

Salitre ist zu einem der Name des indigenen Territoriums, aber auch gleichzeitig der Name eines im Territorium befindlichen Dorfes. Das Dorf Salitre liegt am Rande des Gebietes und ist mit ca. 320 Einwohnern das größte Dorf in der Gemeinde. Insgesamt leben 2.000 Menschen auf 1260 Hektar über das gesamte Territorium verteilt. Das Gebiet ist über eine Schotterstraße von Buenos Aires aus zu erreichen. Besagte Schotterstraße zieht sich durch das Land der Bribri und ist die Verbindung der einzelnen Dorfer untereinander. Der Bus, welcher zweimal täglich nach Buenos Aires und zurück fährt, erreicht jedoch längst nicht alle Dörfer im Territorium. So fährt man hier auf Ladeflächen von Pick-up-Trucks mit oder läuft die Strecke einfach.



Politische Lage

Die politische Lage im Territorium lässt sich als angespannt beschreiben. So kam es in jüngster Vergangenheit zu einer Auseinandersetzung über die Frage, wer ein Bribri ist oder nicht. Ausgelöst wurde der Streit durch eine Gesetz der costa-ricanischen Regierung. Das Gesetz besagt, dass in einem indigenen Territorium nur indigene Personen Land



besitzen dürfen. Laut der Bribri-Kultur selbst ist man aber nur Teil des Stammes, wenn die Mutter eine Bribri war.

Nun aber gibt es aber männliche Bribri's, die Frauen aus anderen Territorien oder keine indigene Frauen heiraten möchten. Dies führt zur Streitfrage, ob diese Männer nun Land an ihre Kinder vererben können auch wenn die Kinder laut der Bribri-Kultur keine Bribris sind. Die Kinder sind im Territorium geboren sind und sehen sich selbst als Teil dieser Kultur. Dies macht die ganze Diskussion noch einmal sehr viel persönlicher. Aktuell gibt es dafür jedoch keine Lösung. Da auch Personen bereits Land besitzen, obwohl sie selbst laut der Bribri Kultur keine Bribri's sind.

Bribri Kultur

Wie bereits erwähnt, ist die Abstammung der Mutter entscheidend für die Zugehörigkeit zu den Bribris. Darüber hinaus gibt es in der Bribri-Kultur auch die gleichnamige Sprache Bribri. Eine Sprache, die einige der Bribris mittlerweile nicht mehr fließend beherrschen. Schuld daran sollen die ersten Lehrer sein, welche aus den Städten in das Territorium kamen. Diese haben die Schüler für das Sprechen von Bribri bestraft. Das führte dazu, dass diese Schüler später ihren Kindern die Sprache nicht mehr beibrachten, um sie vor Bestrafungen zu schützen. Weiter tiefer im Territorium sieht es hingegen anders aus. Die Lehrer aus den Städten sind nicht bis dort gekommen. Hier sprechen viele Menschen noch die Sprache der indigenen Bevölkerung. In der Grundschule in Salitre, was am Rande des Territoriums liegt, steht Bribri wieder auf dem Stundenplan.

Im Allgemeinen ist die Bribri Kultur sehr naturverbunden. So wurden die Menschen geschaffen um die Wälder und die damit verbunden Natur zu beschützen. Da laut der Kultur die Pflanzen und Tiere früher auch einmal Personen waren. Daraus entstanden viele Geschichten. Eine Geschichte handelt von Kakao und Patate. Sie lebten als schöne Frauen und Schwestern auf einem Bauernhof. Eines Tages besuchte Sibü, der Schöpfer der Welt in der Bribri Kultur, jenen Bauernhof. Kakao soll ihm ihre Hängematte zum Schlafen angeboten und ihn als Gast aufgenommen haben. Patate jedoch wollte den als Fremden getarnten Sibü nicht aufnehmen. Sieht man nun wo die jeweiligen Früchte an den Bäumen wachsen, wird schnell klar, warum es diese Geschichte gibt. Die Patate wächst weiter oben in den Bäumen wächst, wohingegen der Kakao näher am Boden am Stamm wächst.

Der Kakao hat auch eine wichtige Bedeutung in der Medizin der Bribris. So wird dieser zum Kurieren von Bauchschmerzen und vielen weiteren Krankheiten genutzt. Die Patate hingegen findet keine medizinische Verwendung.



So wohne und lebe ich

Ich wohne in einem kleinen Haus zur Miete direkt an der Hauptstraße von Salitre. Das ist von Vorteil, denn ich kann direkt vor meiner Haustür in den Bus ein- und aussteigen. Das Haus hat ein Schlafzimmer, Badezimmer und noch zwei weitere Zimmer. In diesen ist noch genügend Platz, um von mir möbliert zu werden. So plane ich als nächstes mit einem Nachbarn zusammen eine Sitzecke für mein Haus zu bauen. Einen Herd oder Kühlschrank hat das Haus nicht. Ich esse jeden Monat bei einer anderen Familie im Dorf. Sie bekommt dafür das Verpflegungsgeld meiner Organisation. Gegessen wird hier in Salitre meistens Reis mit Bohne. Diese werden täglich mit neuen Gemüsen und Früchten kombiniert.



Aktuell esse ich bei der Familie von Miguel, einem begeisterten Akkordeon- und Gitarrenspieler. Nach einem unsere Gespräche über Musik liehe er mir spontan eine Gitarre. Mit dieser kann ich hoffentlich bald ein paar Lieder in Bribri spielen.



Abschließend lässt sich noch über mein Haus sagen, dass bereits zwei Skorpione es nicht mehr lebend verlassen mussten.

Vielen Dank Für euer Interesse und eure Unterstützung

Euer Malte

